

DER ROTE HELFER

*Friede
auf
Erden---*



Das Zuchthausgesetz

seine Ursachen und seine Täter.

Es gibt eine Lüge, die, weil sie so oft ausgestoßen, von Tausenden immer wieder geglaubt wird: Wir durchlebten das Zeitalter des Fortschritts.

Jawohl. Wir haben den Erden- und den Weltenraum durchforscht. Wir haben den Blitz gebändigt. Seine Kraft treibt Motore, trägt das gesprochene Wort und sogar Bilder und lebende Bilder um den Erdball. Wir haben uns von der Erdgebundenheit gelöst, überkreuzen den Ozean im Flugzeug und im Luftschiff. Wir haben Sterne auf die Wagschale gelegt und ihre chemische Zusammensetzung untersucht. Wir haben Leben im Wassertropfen gefunden und die Seuchen gebändigt. Wir zertrümmern Atome und verwandeln das bisher für ewig beständig angesehene Element in ein anderes. Wir schicken uns an, über den Erdball hinauszugreifen und den Weltenraum zu durchschiffen, und niemand zweifelt, daß dieses früher oder später gelingen wird. — Die Gesellschaftsordnung kann den Stickstoff, den wichtigsten Grundstoff für alles irdische Leben aus der Luft gewinnen, aber sie kann die Menschheit nicht mehr ernähren. Sie weiß gegen nahezu jede Krankheit ein Heilserum, aber sie kann den Hunger nicht stillen. Sie überbrückt die Ozeane mit Funksprüchen und Luftschiff- und Flugzeugfahrten; aber sie kann nicht die gewaltigen Klassengegensätze überbrücken, die sie bis auf den Grund in zwei Klassen gespalten haben und die zu einem Klassenkriege führten, deren Ende nur der Sieg der Unterdrückten und die vollständige Vernichtung der heute herrschenden Klasse sein kann.

Dieser Zustand der Zerklüftung der heutigen Gesellschaft durch unversöhnliche Klassengegensätze führt dazu, daß all die gewaltigen Errungenschaften des menschlichen Geistes im Dienste der herrschenden Klasse nicht für den gesellschaftlichen Fortschritt, sondern zur Verhinderung des gesellschaftlichen Fortschritts, zum Kampfe gegen die aufstrebende proletarische Klasse eingesetzt werden müssen. Das muß in der täglichen Wirklichkeit zu den grotesksten Ergebnissen führen.

So ergibt sich, daß die bürgerliche Wissenschaft die Seele des Verbrechers bis in das Kleinste zerlegt, um zu entdecken, daß das, was man früher Verbrechen nannte, nur die Folge sozialer oder wirtschaftlicher Ursachen oder, wie das Bürgertum sagt, der Umweltinflüsse, krankhafter oder abnormer Veranlagung, die Folge von Genuß- oder Krankheitsgiften ist. Und nachdem die bürgerliche Wissenschaft das erkannt hat, geht sie hin und verurteilt und „strafft“ weiter „Verbrechen“.

So ergibt sich, daß die bürgerliche Wissenschaft den Erdball und den Weltenraum bis ins Kleinste erforschen und ergründen mußte, um dann schließlich Hunderte Millionen gewaltsam durch **Verstärkung der geistigen Unterdrückung** in tiefste Unwissenschaft zu zwingen und ihnen lächerliche Märchen einzutrichtern, deren Unwahrheit und deren krasser Widerspruch zu allen Erkenntnissen der modernen Wissenschaft jedem, auch dem am wenigsten gelehrten, bürgerlichen Wissenschaftler bekannt ist. Beispiele hierfür sind die Affenprozesse Nordamerikas, die Gesetze einiger amerikanischer Staaten, die in der Schule jede Lehre verbieten, die auch nur mit einem Tüpfelchen der sogenannten Heiligen Schrift widerspricht, die Gotteslästerungsprozesse, die sich in der letzten Zeit in Deutschland ungeheuer vermehrt haben.

Ein überzeugendes Beispiel für diesen Widerspruch innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft ist der jetzt dem Deutschen Reichstag zur Beratung vorliegende Entwurf eines allgemeinen deutschen

Strafgesetzbuches. Es wäre ungenau, diesen Strafgesetzentwurf als einen Rückschritt zu bezeichnen. Er ist im Sinne der Sicherung der Erhaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ein Fortschritt; das ist allerdings nicht gleichbedeutend mit menschlichem Fortschritt. Er ist übersichtlicher und vom bürgerlichen Standpunkt zeitentsprechender als das bisher in Deutschland geltende längst überalterte Recht. Er stellt den Schutz des Eigentums der Trusts entsprechend der Verschmelzung zwischen Trustbourgeoisie und bürgerlichen Staat gleich mit dem Schutz der Staatsmacht selbst. Er enthält für die gesamte Großindustrie, für die sogenannten lebenswichtigen Betriebe einen Antistreikparagrafen, der jeden Kampf gegen die Diktatur und gegen den Profit der großkapitalistischen Trusts mit Strafe bedroht.

Entsprechend der Verschärfung der Klassengegensätze bringt er verschärfte Strafandrohungen auf allen Gebieten.

Er behält die Zuchthausstrafe bei, deren bewußt entehrender Charakter den dazu Verurteilten für Lebensdauer aus der Gesellschaft ausstößt und damit dem Verbrechen in die Arme treibt.

Der Kampf um die Todesstrafe ist noch nicht entschieden.

Er führt den Begriff des „Gewohnheitsverbrechers“ ein, der für ein drittes Verbrechen oder vorsätzliches Vergehen bis zu 15 bzw. 5 Jahren Zuchthaus bestraft und außerdem noch auf unbeschränkte Dauer in Sicherheitsverwahrung genommen werden kann.

Er schließt ausdrücklich politische Verbrechen oder Vergehen und Verbrechen oder Vergehen aus sozialer Not von dieser Strafverschärfung nicht aus.

Er verschärft die Strafen gegen politische Verbrechen und Vergehen.

Er bedroht jede gegen den Krieg gerichtete Propaganda und Handlung, schon vor Beginn eines Krieges, mit Strafen bis zu lebenslangem Zuchthaus.

Er verschärft die Strafbestimmungen und erweitert den Tatbestand des sogenannten Landesverrats, sogar in seiner grotesken Form des sogenannten Landesverrats etwa an Bayern zugunsten des Reiches.

Mit diesem Gesetz aber wird der Widerspruch zwischen dem Recht und dem Rechtsempfinden der breiten Massen nur noch mehr vergrößert. Was man heute Vertrauenskrise der Justiz nennt, muß zu einem Massenkampf gegen dieses Recht werden, wenn dieser Entwurf Gesetz wird.

Den Kampf gegen diese Ungeheuerlichkeit von Strafgesetzentwurf auf breitester Grundlage zu führen, hat sich am 20. November in

Berlin in einer Kundgebung im Herrenhause unter Führung der Roten Hilfe ein Reichsausschuß gegen den Strafgesetzentwurf gebildet, dem Vertreter zahlreicher linksstehender Organisationen wie auch einzelne Wissenschaftler angehören. Von hier aus muß der Kampf zu einer gewaltigen Massenbewegung erweitert werden, deren Ziel es ist, diesen Strafgesetzentwurf sowie die anderen gleichzeitig vorbereiteten, ebenso barbarischen Gesetze über den Strafvollzug, über die Auslieferung politischer Verbrecher ihren Machern und Verteidigern vor die Füße zu werfen.



Geheimer Rat Professor Dr. Kahl.
Der Einpeitscher des Strafgesetzentwurfs
im Reichstag



Dr. Hergt, der deutschnationale
Justizminister der Bürgerblock-
Regierung, von dem



der Demokrat Koch-Weser als Reichs-
justizminister der Müller-Regierung den
Strafgesetzentwurf unverändert
übernahm

Staatsmacht gegen Arbeitskämpfe



industrie erfolgte gegen einen vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruch. Daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, der Staat stünde auf seiten der Arbeiter gegen die Unternehmer oder aber der Staat verhalte sich unparteilich und das Unternehmertum rebelliere gegen den Staat, ist falsch. Der Schiedsspruch, 2 Pfennige statt der geforderten 15, war schon ein Spruch im Interesse des Unternehmertums gegen die Arbeiterschaft. Die Bewilligung dieser geringen Lohnerhöhung erfolgte nur, um weiter den Schein der Ueberparteilichkeit des Staates aufrechterhalten zu können. In allen entscheidenden

Fragen aber stellte der Staat sich gegen die Arbeiter. Das Arbeitsgericht der Republik erklärte die Massenaussperrung des Unternehmertums als zu Recht bestehend. Die Arbeitsämter und die Parlamente der Republik verweigerten den ausgesperrten Arbeitslosenunterstützung und riefen damit den Hunger als Bundesgenossen des Unternehmertums auf den Plan. Die Polizeigewalt wurde nicht gegen die aussperrenden Unternehmer, sondern gegen die ausgesperrten Metallarbeiter eingesetzt, deren Demonstrationen in Essen, Düsseldorf, Hamborn und so fort mit dem Gummi knüppel angegriffen wurden. Dem Metallarbeiterkampf im Nordwest ging der Streik der **Hamburger Hafnarbeiter** voraus, gegen den ebenfalls alle Machtmittel des Staates eingesetzt wurden. Polizeigewalt wurde zum Schutz der Streikbrecher gegen die Streikenden eingesetzt.

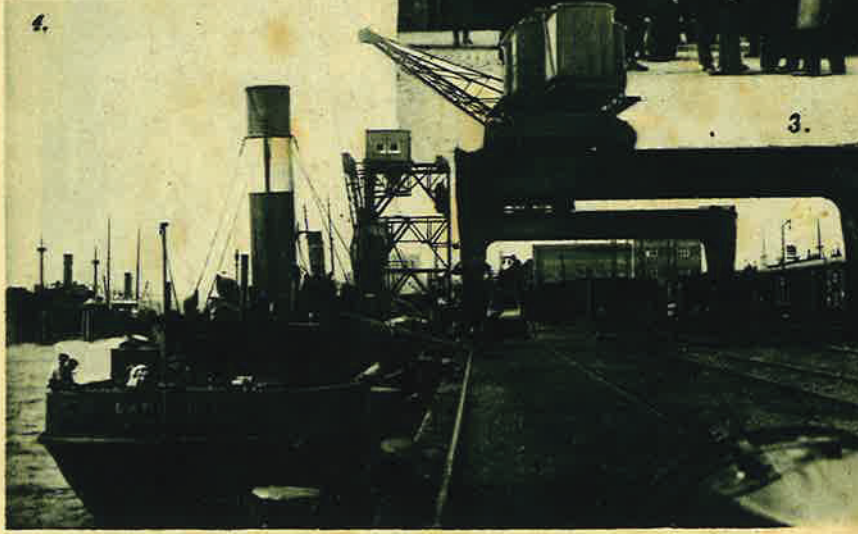


In Deutschland sind gewaltige Arbeitskämpfe ausgebrochen. An der Wasserkante streiken die Werftarbeiter. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind 216 000 Metallarbeiter ausgesperrt. Weitere Zehntausende müssen feiern, weil dieser gewaltige Arbeitskampf ihre Betriebe ganz oder teilweise stilllegt. 40 000 Metallarbeiter der märkischen Eisenindustrie sind gekündigt und sollen gleichfalls ausgesperrt werden. Die Aussperrungen in der nordwestlichen Gruppe der Metall-

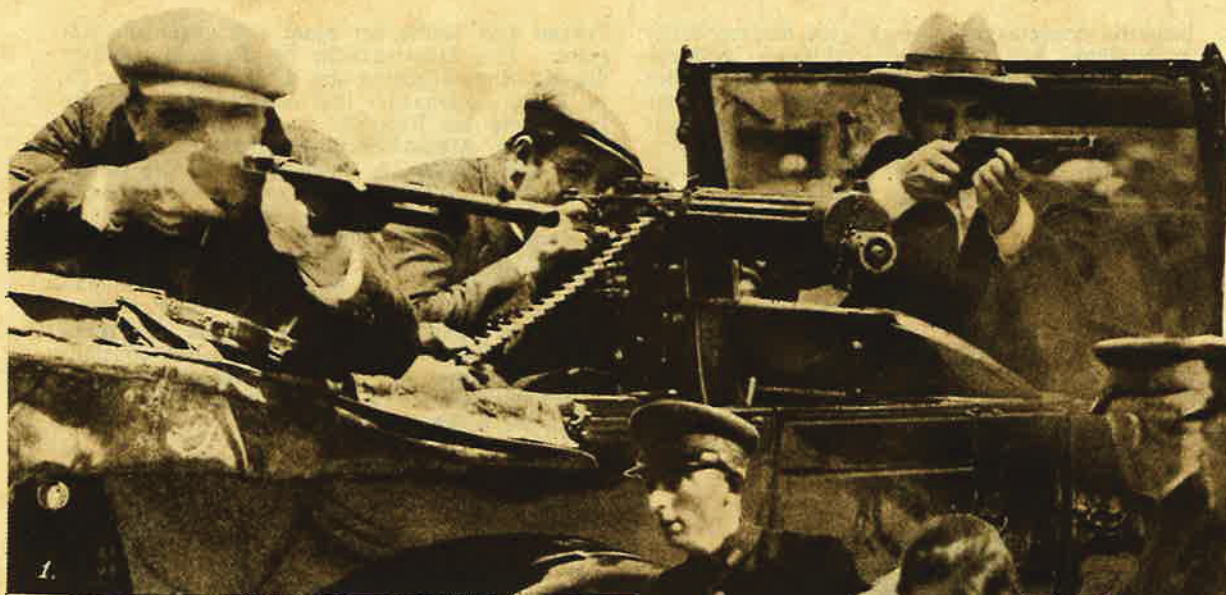


Bilder vom Hafnarbeiterstreik in Hamburg

1. Verbot der „Hamburger Volkszeitung“
2. Starkes Polizeiaufgebot am Hamburger Hafen
3. Arbeitsvermittlungsstelle Stubbenhuk ist geöffnet. Trotz Polizeiaufgebot findet keine Vermittlung statt
4. Stillliegender Frachtdampfer im Hafen
5. Streikende Hafnarbeiter



Das Vorbild Amerika



— — und in Amerika

In seinem Kampf gegen die Arbeiterschaft in Arbeitskämpfen folgt die deutsche Republik ebenso wie in der Rationalisierung genannten Verschärfung der Ausbeutung dem Beispiele Nordamerikas. Diese „Demokratie“ der uneingeschränkten Herrschaft der Trustbourgeoisie setzt alle Machtmittel des Staats, Polizei und Militär, gegen Streikende und ausgesperrte Arbeiter ein. Darüber hinaus haben sich in Amerika am ausgeprägtesten die direkten bewaffneten Unternehmenschutzgarden herausgebildet. In Deutschland suchen werksfaschistische Organisationen, Pinkertongarden und die aus Staatsmitteln geschaffene und erhaltene, von dem Sozialdemokraten Noske gegründete „Technische Nothilfe“ das amerikanische Vorbild zu erreichen.

Unsere Bilder:

1. *Bewaffnete Unternehmervache mit Gewehr und Maschinengewehr gegen streikende Bergarbeiter*
2. *Polizeibrutalitäten gegen einen weiblichen Streiker*
3. *Massenverhaftungen von Streikenden in New Bedford und Fall River. Mehr als 500 Arbeiter wurden verhaftet*





In der Mitte des Monats Dezember jähren sich die Tage des heroischen Aufstandes der Kantoner Arbeiter und seiner blutigen Niederschlagung durch die zur Gegenrevolution übergewechselten Kuomintang-Generäle.

In dem entscheidenden Stadium, da die bis dahin siegreich vorrückende nationale chinesische Revolution neben der Frage der Niederrückung der imperialistischen Herrschaft der kapitalistischen Großmächte in China die Frage der Neuordnung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens in China stellte, besannen sich die aus feudalen Kreisen stammenden oder in sie hineingewachsenen und die mit dem Bürgertum versippten Offiziere der Kuomintang-Armee ebenso wie die Feudalherren und die chinesische Bourgeoisie selbst aus ihre Klassenzugehörigkeit. Die Gewerkschaften, Arbeiter- und Bauernorganisationen, die im ernstesten Stadium der chinesischen Revolution als Truppen gegen den ausländischen Kapitalismus und im Kampfe der Generäle untereinander der chinesischen Bourgeoisie und ihren Generälen erwünscht waren und darum gefördert wurden, wurden nun aufgelöst, verfolgt und blutig unterdrückt.



folgte eine Periode des weißen Schreckens, der in seiner Brutalität selbst die Greuel der Reaktion nach der Niederschlagung der Pariser Kommune, die Schreckenstaten eines Noske, übertraf. Einen ganzen Monat dauerte dieses wahnsinnige Morden all derer, die nur irgendwie verdächtig waren, mit der Arbeiter-

schaft zu sympathisieren. Der Höhepunkt dieses Blutbades liegt in der Zeit vom 13. bis 20. Dezember. Nach bei weitem nicht vollständigen Angaben der bürgerlichen Presse wurden allein in Kanton in dieser Woche 4700 Menschen abgeschlachtet.

Unsere Bilder zeigen die Folgen des Wirkens der Kuomintang-Generäle, Häuser und ganze Straßenzüge, die zerstört wurden, Leichen getöteter Arbeiter und Bauern, von denen die Straßen bedeckt waren und die man erst entfernte, als sie eine Gefahr für die Gesundheit, eine Pestquelle zu werden drohten.

Am 11. Dezember 1927 standen die Arbeiter Kantons, dieses Brennpunktes der chinesischen Revolution, gegen diesen reaktionären Wechsel der Kuomintang-Politik auf, errichteten in primitiver Form ihre Herrschaft, die 3 Tage, bis zum 15. Dezember, aufrechterhalten wurde. Der Niederschlagung des Kantoner Aufstandes am 13. Dezember aber



Klassenjustiz in Rumänien.

Dieser Artikel wurde vor dem Sturz der innen- und vor allen Dingen außenpolitischen Regierung und der Regierungsübernahme der Nationalzaranisten (nationale Bauernpartei) geschrieben. Sein Wert ist nicht gemindert. Maniu, der neue Ministerpräsident, hat nicht nur die politischen Gefangenen nicht befreit, sondern nach seiner Regierungsübernahme erfolgten neue umfangreiche Arbeiter- und Bauernverhaftungen. Das Terrorregiment der Siguranza herrscht unverändert. Maniu, der Bauernführer, ist nur das Außenglied der rumänischen Bourgeoisie und einer korrupten Beamtenoligarchie, die seit langem erhofften ausländischen Kredite einzubringen.

Der Prozeß in Klausenburg mit seinen fast unglaublichen Urteilen — 150 Jahre Zuchthaus — zwingt zu einer vergleichenden Betrachtung über die zweierlei Maße, mit denen in Rumänien gemessen wird.

Die Linie ist haarscharf gezogen. Auf der einen Seite: die Klasse der Besitzenden, geschützt durch eine Regierung, deren System darauf eingestellt ist, sich zu erhalten und profitgierig ihren Machtbesitz auszudehnen. Auf der anderen Seite: die Masse der Proletarier, kämpfend um nackte Lebensmöglichkeiten, ächzend unter rücksichtsloser Ausnutzung, sich wehrend gegen die Rechtlosigkeiten, in welche die herrschende Klasse durch ein ausgefülltes, alle Vorteile wahrendes Gesetz sie gedrängt hat.

Zwei sehr ungleich verteilte Gruppen. Die erste durch Züchtung in Jahrhunderten trainiert, unerbittlich, skrupellos, alle äußeren Kraftmittel ausnutzend, während die Massen der Proletarier, seit Generationen ausgesogen, zerschunden und zerschlagen, sich mit Ueberzeugung dafür einsetzen, daß auch sie ein Recht auf ein menschliches Dasein haben.

Das Hochkommen der Proletarier muß abgewürgt werden. Muß. Denn so dumm ist die Bourgeoisie nicht, daß sie nicht weiß: hier sitzen Intelligenzen, die ihr gefährlich werden könnten. Darum Unschädlichmachung; Zuchthaus für jeden, der ihr vermeintlich angestammtes Recht antastet.

Zuchthaus für die Klausenburger, Zuchthaus für Bujor, Zuchthaus für Boris Stefanow und die vielen anderen. Kerker für die Führer der Gewerkschaften. Immer wieder hinein in die Kerker! Der Mut der Arbeiterführer muß unter allen Umständen gebrochen werden. In Massen werde sie fortgeschleppt — zehn — zwanzig — hundert — nur hinein in die Katakomben — in die Hände der sauberen Siguranza, die mit ihnen Prozeß macht.

Sind die Gewerkschaften schon nicht aufzulösen, weil das Ausland ein zu wachsendes Auge hat und mit Tausenden von Protesten kommt, dann macht man ihre Führer mundtot. Wie in Bukarest, wo faschistische Studenten Arbeiter angriffen — aber die Gewerkschaftsführer, nicht die Studenten dingfest gemacht wurden. Kaum hat sich eine provisorische Gewerkschaftskommission gebildet, da sitzt auch sie hinter Schloß und Riegel. Grund: sie hat gegen die Inhaftierung protestiert. Der dritte Vorstand

geht den gleichen Weg. Warum? Er hat das Verbrechen begangen, die Wahrheit zu sagen: daß „die rumänische Bourgeoisie die Arbeiterklasse knebelt“.

Zu gleicher Zeit werden faschistische Organisationen durch die Regierung unterstützt — wenn nicht gar durch hohe Beamte ins Leben gerufen.

Die Exzesse der Studenten genießen den Schutz des Innenministers. Wieso? Sie sind die Zöglinge einer Oligarchie und sollen den holprigen Karren einmal über die gleichen Straßen zerren. Darum muß ihnen Uebungsmaterial gegeben werden, um zu zeigen, welche Lust es ist zu herrschen, auf arbeitskrummen Arbeiterrücken zu trommeln.

Wehe dem Arbeiter, der sich dagegen auflehnt! Das ist Rebellion! Und gehört vor das Kriegsgesicht. Kommunismus, gegen den man, wie der Polizeipräsident von Oradea behauptet, nicht milde vorgehen kann. Aber, so meint er, die Kommunisten würden nur so lange geschlagen, bis sie Geständnisse ablegen. Daß bei diesen Untersuchungsmethoden dann und wann auch „Verstockte“ verrecken — na, das liegt eben an den verklebten Mäulern dieser Kommunisten!

Offenbar ist der Justizapparat so stark durch Proletarierverbrechen belastet, daß es nicht möglich ist, in die Vorkommnisse bei den Bourgeois hineinzuleuchten.

Seit neun Jahren arbeiten die „Sachverständigen“ am Tunnel zwischen Ilva Mila und Magura. Jährlich zahlt das Verkehrsministerium über 100 Millionen Lei für den Bau, — doch angebaut wird mehr in die Taschen als am Tunnel. Der Präfekt des Bezirks Soroka mißhandelte

zwei Beamte, bis der eine bewusstlos liegen blieb, weil sie nicht nach seinem Gefallen vor einer Untersuchungskommission ausgesagt hätten. — Während in Bessarabien die Hungersnot wüthet, werden 100 Waggon Regierungsgetreide nach der Tschechoslowakaj verschoben. — Dafür aber stürzt sich die Siguranza in Oradea auf die Arbeiterschaft. Grund: revolutionäre Flugblätter seien verteilt worden. Die Verbrecher — darunter ein zwölfjähriges Arbeitermädchen — die den Staat, richtiger die Allmacht der Siguranza bedrohen, werden eingesperrt.

Der saubere Bürgermeister des Dorfes Papsosoi im Kreise Cetatea Alba dingt die Ortsgendarmen und läßt mit deren Hilfe sieben Bauern fesseln, die ihm drohten, seinen Diebstahl — er hatte die Gelder der Dorfgemeinschaft gestohlen — zur Anzeige zu bringen. Das ist Aufruhr und Kommunistenputsch! Die sieben armen Teufel werden zusammengeschossen. Zweien gelang es, sich tot zu stellen und nach Bukarest zu flüchten. Rechtsanwalt Dobrescu nahm sich dieses Falles an. Doch konnte er nicht verhindern, daß die beiden Revolutionäre unter Anklage gestellt wurden. Der Verbrecher-Bürgermeister und die Mörder-Gendarmen üben weiter ihr Amt aus und sind die „Helden“, denn sie haben die „Sicherheit des Landes“ geschützt.

Peter Dirk.



Maniu, der Führer der Nationalzaranisten, der neue Machthaber in Rumänien



Eine Gefangenengruppe aus Orhei, Chotin, Sorocca und Belz. Darunter die bei vadallui voda ermordeten „amnestierten“ Gefangenen Kirilow (x), Zargorodski (xx) und Lia Becionaja (+)

Aufnahme der Siguranza (politische Polizei)



Gefangene Arbeiter, angeblich das erste Kreiskomitee Kischinew der K. P.-Siguranzaaufnahme, im Zentralgefängnis. Rechts hinten ein znm Krüpel Geschlagener. Alle in Krankkleidern befanden sich infolge der Folterungen im Spital

Jef van Extergem

Das vlämische Volk leidet zugleich unter der kapitalistischen Unterdrückung und unter der nationalen Unterdrückung. Es kämpft gegen die mächtigen Feinde, die herrschende Klasse in Belgien und die französisierte Kleinbourgeoisie Flanderns, die zusammenstehen gegen die Autonomisten und ebenso gegen das Proletariat.

Zwei bedeutende Führer dieser Freiheitskämpfe, wohl die bedeutendsten, sind, Dr. Aug Borms, ein Führer der nationalen Erhebung Flanderns und Jef van Extergem, ein Sozialist. In bezug auf den Kampf um die Selbständigkeit Flanderns haben sie Seite an Seite gestanden.

Von revolutionärer Bedeutung ist Extergem. Er ist schon in früher Jugend mit den sozialistischen Gedanken vertraut, da er die Junge Garde der flandrischen Sozialisten geführt hat. Während des Krieges, während der Zeit der Besatzung in Belgien schrieb er inmitten der chauvinistischen Hochflut: „Gerade jetzt, mehr noch als jemals, sind wir Internationalisten!“ In seinen Reden klagt er die belgische Regierung und die kapitalistische Ausbeutung an. Er bekam bald genug die Rache der herrschenden Klasse zu kosten, er wurde angeklagt und zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Unter dem sozialdemokratischen Justizminister Vandervelde. Nach 5 Jahren, am 5. Juni 1921, wurde er nur unter der Bedingung freigelassen, daß er sich weder in Zeitungen noch in Versammlungen politisch betätigt, und überhaupt keine Versammlungen besucht mit politischem Zweck. Vandervelde, der Vorsitzende der Zweiten Internationale, war es, der ihm diese Bedingungen diktierte. Derselbe Vandervelde, der im selben Jahre nach Rußland fuhr und dort in dem großen Prozeß gegen die Menschewisten-Konterrevolutionäre, Freiheit der Rede und Veröffentlichung für diese Feinde des Proletariats verlangte.



van Extergem im Gefängnis

Während seiner Haft hat Extergem eine junge Gesinnungsgenossin geheiratet, unter deren Namen er nach seiner Freilassung eine Zeitschrift „Das selbständige Flandern“ herausgab. Am 17. Januar 1925 kam er aufs neue in das Gefängnis, durch die Bedingungen des Heuchlers Vandervelde. In dieser Zeit starb seine Frau und hinterließ ihm ein kleines Mädchen. Er kam auf einige Monate frei, wurde aber im April 1925 wieder verhaftet, um erst im Juni 1928 die sog. Freiheit wiederzusehen. Kaum war er aus dem Gefängnis, als er sich in die politische Arbeit stürzte und vor allem auch dafür unermüdlich kämpft, daß Borms endlich frei werden soll. Der flandrische Autonomist Aug Borms war zum Tode verurteilt und ist nun seit 9 Jahren im belgischen Gefängnis, unter dem Strafvollzug eines kriminellen Gefangenen. Seine Frau und seine 6 Kinder warten immer noch vergeblich, denn auch die Amnestieverlangen der Gemeinden und Stadträte sind von der Regierung immer wieder zurückgewiesen worden.

Bei der Freilassung Jef van Extergems waren die Bergarbeiter Walloniens und Flanderns aus den entferntesten Orten nach Antwerpen zusammengeströmt, um ihm ihre Solidarität zu beweisen.

Anfang November war Extergem in Berlin und hat zu den Berliner Arbeitern in einer Kundgebung der Roten Hilfe gesprochen. Er wurde hier auf seiner Durchreise von der Roten Hilfe aufgenommen und zu einer Fahrt nach Rußland ausgestattet, da er durch seine Haft zu verarmt ist, um sich warme Kleidung zu kaufen.

Seine flammende Rede schloß er mit den Worten: „Sowjetrußland ist der leuchtende Stern, zu dem die unterdrückten Arbeiter und Nationen der ganzen Erde aufschauen, als die Hoffnung und die Verheißung auf Befreiung. Und ein imperialistischer Krieg gegen die Sowjetunion, würde uns alle zur Verteidigung des einzigen Arbeiter- und Bauernstaates vereinen.“



van Extergem in Berlin auf der Durchreise nach der Sowjetunion



..... während Sr. Majestät des Königs von Belgien Sozialdemokrat Vandervelde in Völkerbundskonferenz- und Kurorte fährt, sich mit Briand und anderen Dienern imperialistischer Staaten trifft.

Diese Reisen bekommen ihm besser, als Borms und Extergem der Kerker. Im „Peuple“ schreibt Vandervelde darüber:

„Wir haben nacheinander vier Frühlinge erlebt: in Agypten im Monat März, in Jerusalem im April, in Brüssel im Mai, in Südamerika im September und Oktober.“



Par
Weihnachtssammlu
 Auch Du m



Die Kinder der politische

Unsere Väter sitzen im Z
 Unsere Väter vergossen i
 Unsere Väter kämpften fü
 Was tust Du?!
 Du mußt die Lücke ausfü
 Wir warten auf Dich, we

**Gib und sammle
 sammlung der**





role:
ung der Roten Hilfe!
mußt helfen!

nen Gefangenen rufen Euch:

Zuchthaus!
ihr Blut unter roten Fahnen.
für die Freiheit!

sfüllen!
verde Mitglied der Roten Hilfe!

für die Weihnachts-
„Roten Hilfe“!





Nicht vergessen!

Vor der Vergebung von

Druckarbeiten

denken Sie an die Firma

C. BASISTA & Co.
 BUCHDRUCKEREI
 BERLIN NO 18
 WASSMANN-STRASSE 27

FERNSPRECHER:
 KÖNIGSTADT 1176 UND 8269

ROMAN GREULICH

LITHOGRAPHISCHE KUNSTANSTALT
BERLIN NO 43
 GOLLNOWSTR. 12

*
 SPEZIALITÄT:
BEITRAGSMARKEN

Seit Jahren Lieferant der größten Verbände - Verlangen
 Sie Muster und Angebot - Lieferung in kürzester Frist



I. Schloss

Blumen
 jeglicher Art

Lieferant des
 Zentralkomitees
 der
 Roten Hilfe

Berlin W 8

Carl Sabo
 Graphische Kunstanstalt
 Berlin SW 48, Wilhelmstraße 131-132

Kupferstichdruck, Kunst-Kupferdruck

Fernsprecher: Bergmann 2100-2101

„HOFFNUNG“

BEKLEIDUNGS-INDUSTRIE G. M. B. H.
 N 54, BRUNNENSTRASSE 188 / 190

Elegante Herrenbekleidung fertig und nach Maß
 Winterulster und Paletots in großer Auswahl
 Laden- u. Gummi-Mäntel in allen Größen zu billigen Preisen
 Sport-Anzüge in Cheviot, Loden und Manchester
 Windjacken für Damen und Herren
 Herrenartikel in reicher Auswahl
 Arbeiter-Berufskleidung für alle Berufe

Fahnen und Ausrüstungsgegenstände für d. R. F. B.

Unbedingte
Vertrauenssache
Teppiche
 ohne Anzahlung
 in 12 Monatsraten

Läufer-, Tisch-, Di-
 van- und Steppdecken
 Gardinen und Stores

Norddeutsche
 Waren-Handels
 Gesellschaft m. b. H.
 Block 508
 Berlin W 82
 Maablenstraße 38

Verlangen Sie sofort
 bemusterte Eilofferte
Strengste Diskretion
 12 Monate
 12 Monate

Reserviert

Abonniert den

Roten Helfer

zu beziehen durch
 Verlag „Der Rote Helfer“ (J. Schlör)
 Berlin NW 7, Dorotheenstr. 77/78

Les die Literatur des Mopr-Verlages

Sacco und Vanzetti (mit Originalaufnahmen) Zum Jahrestag Ihrer Ermordung	Preis 50 Pfennig
Das Golgatha des weißrussischen Volkes	Preis 20 Pfennig
Die Verbrechen der faschistischen Inquisition	Preis 10 Pfennig
Staatsanwalt höre: Heraus mit Margies	Preis 25 Pfennig
Der Justizmord an Jakubowski von Rudolf Olden und Josef Bornstein	Preis 75 Pfennig
Komplott (Der Kolmarer Komplottprozess in Ursache und Wirkung)	Preis 40 Pfennig

Mopr-Verlag
 Berlin NW 7, Dorotheenstraße 77-78

„Denn siehe, Euch ist heute großes Heil widerfahren!“

Was quatscht der da oben
Von himmlischem Heil?
Wir ha'm unser Teil.
Und Gott soll'n wir loben
Dafür, daß wir sitzen?
Das kann mir nichts nützen.
Ich will doch nach Haus.
Geht's hier vielleicht raus?
Hier ist doch 'ne Tür
Direkt nach der Straße.
Die merk' ich mir.

Was sagt der?
Auf Stroh hat das Kind gelegen?
Das kann mich verdammt nicht
zum Mitleid bewegen,
Was soll ich denn sagen? Eins
ist verreckt —
Der Junge ist in die Erziehung
gesteckt —
Die Frau hat ein Räumungs-
urteil bekommen.
Vielleicht hat sie sich schon das
Leben genommen.
Sie war ja so still beim letzten
Besuch.
Oder — wart mal, das neue
Tuch,

Das hab' ich doch vorher noch nie gesehn.
Hat sie einen andern? O, wüßt ich nur, wen!
Dem Lumpen, dem schlug ich die Knochen entzwei!
— — — Wozu daran denken! 's ist doch einerlei.

Was sagt der? Den Menschen ein Wohlgefallen?

„Gott hat es gewollt!“

Vorwort

der Hausordnung einer
deutschen Straf-Anstalt.

Diese im Jahre 1903 erlassene Hausordnung ist nach dem November 1918 unverändert in Kraft geblieben. Das Gottesgnadentum der Fürsten war zwar gestürzt, aber das Gottesgnadentum der Klassenrichter und der Strafvollzugsbeamten blieb bestehen, weil eine weise Regierung der Volksbeauftragten ausdrücklich ihre Unantastbarkeit erklärte.

Auf die übrigen Bestimmungen dieser Hausordnung werden wir in den nächsten Nummern des „Roten Helfer“ ausführlich eingehen.



Hätt' ich dich hier unten in
meinen Krallen,
Ich drückt' dir die fettige Kehle
zu.
Halt bloß deine Fresse! Was
weißst denn du,
Wie's uns hier drinnen brennt
und rumort,
Wie Grübeln und Gram im Ge-
hirne bohrt!
Wie die Sehnsucht uns quält
nach Weib und Kind,
Weil wir Menschen, hört ihr,
auch Menschen sind.
Was nützt uns der Dreck, der
Tannenast?
Schieb du doch erst einmal
zehn Jahre Knast!
Gräm' du dir vom Leibe den
fetten Wanst,
Und dann predig' wieder, wenn
du 's noch kannst!
Maul halten, Pfaffe, laßt mich
nach Haus!
Schluß mit dem Gequatsche!
Ich will hier raus!

Nachschrift:

Notiz aus dem Meldebuch:

Der Gefangene N. erhält wegen Störung des Weihnachtsgottesdienstes 3 Tage Arrest. Außerdem werden ihm für die Dauer von 6 Monaten die Erlaubnis, Briefe zu schreiben und Briefe und Besuche zu empfangen sowie alle anderen Vergünstigungen entzogen.

R. Sch.

Vorwort.

Du bist nun ein gefangener Mann!

Die eisernen Stäbe Deines Fensters, die geschlossene Tür, die Farbe Deiner Kleider sagt Dir, daß Du Deine Freiheit verloren hast. Gott hat es nicht leiden wollen, daß Du länger Deine Freiheit zur Sünde und zum Unrecht mißbrauchst; darum rief er Dir zu:

„Bis hierher und nicht weiter!“

Die Strafe, die der menschliche Richter Dir zuerkennt, kommt von dem ewigen Richter, dessen Ordnung Du gestört und dessen Gebot Du übertreten. Du bist hier zur Strafe und alle Strafe wird als ein Übel empfunden; vergiß nie, daß Niemand daran Schuld ist, als Du allein!

Aber aus der Strafe soll für Dich ein Gutes hervorgehen. Du sollst lernen, Deine Leidenschaften beherrschen, schlechte Gewohnheiten ablegen, pünktlich gehorchen, göttliches und menschliches Gesetz achten, damit Du in ernster Reue über Dein vergangenes

Leben Kraft gewinnest zu einem neuen, Gott und Menschen wohlgefälligen! So beuge Dich unter Gottes gewaltige Hand, beuge Dich unter das Gesetz des Staates! Beuge Dich auch unter die Ordnung dieses Hauses; was sie gebietet, muß unweigerlich geschehen. Besser also, Du tust es gutwillig, als daß Dein böser Wille gebrochen wird! Du wirst Dich wohl dabei befinden und die Wahrheit jenes Wortes wird sich an Dir bewähren:

„Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein. Darnach aber wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.“

Das waltete Gott!

Justizspiegel

Das Kammergericht beschlagnahmt
Sowjetigentum.

Der „Rechts“kampf.



Keine Vorstellung.

Hein Kröger, Nieter bei Blohm und Voß, ist angeklagt, vorsätzliche Körperverletzung an einem als Faschist und Leuteschinder bekannten Meister begangen zu haben. Während der Außenbordarbeit ist ein Kasten mit Nieten umgefallen und der eiserne Inhalt fiel dem gerade unten vorbeigehenden Meister auf den Kopf, dort einen bleibenden Eindruck hinterlassend.

„Wie konnte das denn passieren“, sagt der Richter zu der Erklärung des Nieters. „Ich kann mir davon gar keine Vorstellung machen!“ — „Das glaub ich“, erwidert Hein. „Zu dieser Arbeit muß man nämlich schwindelfrei sein.“

Reklame.

Ein deutscher Staatsanwalt und ein amerikanischer Journalist streiten sich, wer es wohl in der modernen Entwicklung am weitesten gebracht hat, Deutschland oder Amerika.

„Unsere Reklame“, sagt der Amerikaner, „ist unerreicht. Als unsere Zeitungen meinten, der Zeppelinflug würde nicht mehr genügend beachtet, haben wir flugs einen „blinden“ Passagier gemacht und alle Welt sprach davon und kaufte unsere Zeitungen.“

„Der Schwindel ist bald geplatzt“, erwidert der deutsche Staatsanwalt, „aber wir haben eine Vertrauenskrise der Justiz“. Flugs haben wir den Millionenschieber Stinnes für ein paar Tage pro forma eingesperrt und gleich wieder freigelassen und die Leute merken gar nicht, daß wir die ganze Geschichte einschlafen lassen. Ihr habt einen kleinen Jungen für ein paar Tage zum ‚blinden‘ Passagier gemacht. Wir machen ein ganzes Volk blind.“

Des deutschen Volkes Weihnachtsstich



Er ist nicht schuld daran.

Der Richter zum Vagabunden: Seit zehn Jahren muß ich Sie nun immer wieder wegen Bettelei und Landstreicherei verurteilen.

Vagabund: Herr Rat, es tut mir wirklich leid, aber ich kann doch nicht dafür, daß Sie noch nicht an ein höheres Gericht befördert sind.

Das jüngste Gericht.

Jack Miller ist in USA. mit der Schnapsflasche erwischt worden. Er kommt vor den Richter und soll 20 Dollar bezahlen. Er tut's, aber er verlangt eine Quittung.

Der Richter: „Warum denn das?“

„Glauben Sie an das Jüngste Gericht, Herr Richter?“

„Was soll denn die Frage?“

„Sehn Sie, Jack Miller wird man am jüngsten Tag fragen: „Hast du getrunken?“ Ja, werd' ich sagen und ich hab' zwanzig Dollar Strafe bezahlt. Wo ist die Quittung? wird man mich fragen. Und dann hab ich die Schererei, in die Hölle herunterzusteigen, wo Sie schmoren, und mir dort die Quittung von Ihnen zu holen, die Sie jetzt einem ehrlichen Burschen verweigern.“

Die Abschiedspredigt.

Der Pfarrer in N., einer kleinen Stadt, ist zum Gefängnisgeistlichen in einer größeren Strafanstalt ernannt. Er hält seinen letzten Gottesdienst in N. ab und teilt der Gemeinde seine Abberufung mit. Dann fährt er fort: „Der Text, den wir unserer heutigen Betrachtung zugrunde legen wollen, lautet: **Ich gehe, euch eine Stätte zu bereiten.**“

Genosse Herzfeld 75 Jahre

Ein Anwalt des revolutionären Proletariats.

Am 18. Dezember 1928 vollendet einer sein 75. Lebensjahr, der zu unseren Besten zählt, Genosse Rechtsanwalt Dr. Joseph Herzfeld. Nicht viele halten im aufreibenden Kampfe der Arbeiterklasse um ihre Befreiung so viele Jahre stand.

Und Genosse Herzfeld stand von seiner frühesten Jugend an im Kampfeheere des Proletariats, selbst ein Sohn der Arbeiterklasse, zu deren Anwalt er sich emporarbeitete. Kein goldener Schlüssel des väterlichen Geldsacks öffnete ihm die Tore des Wissens, deren Waffen er in den Dienst der kämpfenden Arbeiterklasse stellte.

Am 18. Dezember 1853 ist Genosse Herzfeld in Neuss a. d. Erft geboren. Mit 17½ Jahren wanderte er nach Nordamerika aus. Als Ausläufer und Agent einer Versicherungsgesellschaft verdiente er sich das tägliche Brot. In den Abendstunden besuchte er die Columbia Law School (Columbia Rechtsschule), um hier in die Geheimnisse des bürgerlichen Rechts einzudringen. In New York machte Herzfeld sein Examen als Jurist, kehrte dann nach Deutschland zurück, wo er den juristischen Dokortitel erwarb.

In Deutschland hatte damals Bismarck mit dem Sozialistengesetz den Versuch unternommen, der jungen deutschen Arbeiterbewegung mit Gewalt das Rückgrat zu brechen. Noch unter dem Wüten des Sozialistengesetzes schloß sich Herzfeld der verfolgten und verfeimten Sozialdemokratie an, ihr mit allen Kräften gegen die Bismarcksche Polizeiwillkür helfend. Als Jurist gelang es ihm, das Junker- und Bourgeoisdeutschland mit seinen eigenen

Waffen zu schlagen, wie folgende Episode zeigt:

Im Jahre 1888 war Genosse Herzfeld als Gerichtsreferendar mit der Führung des Protokolls in einem Prozeß gegen die Sozialdemokraten aus Adlershof und Köpenick betraut, denen ein gemeinsamer Ausflug als verbotene Versammlung ausgelegt wurde. Das von Herzfeld in der Verhandlung angefertigte Protokoll wurde von dem vorsitzenden Richter zerrissen, da es keine Handhabe zur Verurteilung der Angeklagten bot.

In dem Prozeß gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand war Herzfeld Verteidiger von Singer, Bebel und Auer.

Im Jahre 1898 schickte die Sozialdemokratische Partei Herzfeld als Vertreter für den Wahlkreis Mecklenburg in den Reichstag, dem er bis 1924 mit geringer Unterbrechung angehörte.

Als im August 1914 die SPD. mit wehenden Fahnen in das La-



Oben:
Der 75jährige



Links:
Der 27jährige
in New York

Mitte:
Der 50jährige

Unten links
1927:
Der Großvater



ger des Kriegsverbrechens des wilhelminischen Deutschland ging, wußte Herzfeld als einer von wenigen, wo sein Platz als revolutionärer Sozialist ist. Schon bei der ersten Kriegskreditbewilligung des Reichstages, in den Augusttagen 1914, brach er um der höheren Pflicht willen die Disziplin der für die Kredite eintretenden sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und enthielt sich der Stimme.

Als die Kriegspolitik der offiziellen Parteiführung die sozialdemokratische Partei spaltete, stand Herzfeld bei der USP. und arbeitete während des Krieges auf das engste mit der Spartakusgruppe,

mit Liebknecht, Luxemburg, Mehring, Eichhorn, Däumling und anderen zusammen. Er nahm als revolutionärer Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg an der internationalen Konferenz in Zimmerwald teil.

Als Anwalt der in dieser schwersten Zeit in die Klauen der Militär- und Klassenjustiz gefallenen Revolutionäre stand er in vorderster Reihe. So war er u. a. der Verteidiger Ledebours in dessen Prozeß, und als Noske 1918 die Periode des weißen Schreckens in Deutschland eingeleitet hatte, stand Herzfeld in zahlreichen Prozessen an der Seite der angeklagten Proletarier, die er mit Erfolg verteidigte.

Der kommunistischen Partei gehört Genosse Herzfeld seit ihrer Verschmelzung mit der USPD. an. Er ist eines ihrer ältesten Mitglieder. Auf Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion wurde er Juli 1928 vom Reichstag als Belsitzer im Staatsgerichtshof gewählt.

Bis heute steht der Genosse Herzfeld noch immer in der ersten Front der Verteidigung revolutionärer Proletarier gegen die Klassenjustiz. Aus den großen Prozessen der letzten Jahre, in denen Herzfeld als Verteidiger wirkte, seien nur der Tscheka-, der Balkhardt-, und der Zentralprozeß genannt.

Aber nicht nur in Deutschland wirkte Herzfeld für die Verteidigung der Opfer der bürgerlichen Klassenjustiz. Er wirkte als **Verteidiger der Roten Hilfe** in dem großen **finnländischen Prozeß** in Abo im Sommer dieses Jahres, in dem u. a. auch der Genosse Taimi verurteilt wurde. Wegen Teilnahme an der Revolutionsregierung von 1919, die durch die Baltikurer vertrieben wurde. Im September und Oktober dieses Jahres war Herzfeld im Auftrag der Roten Hilfe Verteidiger in dem großen **Klausenburger Prozeß**, der einzige ausländische Verteidiger, der in diesem Prozeß zugelassen wurde.

Was wir, was die Rote Hilfe, was die revolutionäre Arbeiterklasse dem Genossen Herzfeld an seinem 75. Geburtstage wünschen?

Daß er noch viele Jahre als Kämpfer gegen die bürgerliche Klassenjustiz, als Anwalt des revolutionären Proletariats in alter Frische wirken kann. Das ist zwar ein bißchen egoistisch von uns, aber wir wissen: Genosse Herzfeld, der nie an sich, sondern stets nur an die große Klasse der Unterdrückten und Ausgebeuteten dachte, wird uns verstehen.



Ein Gruß aus dem fernen Osten.

Aschhabad, den 9. 10. 1928.

An das Zentralkomitee der „Roten Hülfe“ i. Deutschland.

Berlin.

Das Zentralkomitee des Moprs der Turkmenischen Sowjet-Sozialist. Republik sendet der Deutschen Roten Hülfe vom Nahmen der 26Tausend Mitglieder des Turkmenischen Moprs, den heißesten brüderlichen Gruß und die herzlichste Dankbarkeit für die als Geschenk gesandte

Laterne magica. — Wir drücken unser Entzücken vor der kolossalen Arbeit aus, welche die deutsche Rote Hülfe durchgeführt hat, um das Leben der Kämpfer für die Revolution zu erhalten und die internationale Verbindung der Arbeitenden zu befestigen. Das turkmenische Mopr verspricht alle Kraft und Mittel für das Erhalten der lebenden Kraft der Revolution — der Eingeschlossenen in den kapitalistischen Gefängnissen — hinzugeben, wie auch für die Entwicklung der Verbindung der turkmenischen und deutschen Roten Hülfe. Im Moment, wo die Klassen-gegensprüche aufs höchste gespannt sind und wo jegliche Vorbereitungen zum Kriege mit der Sowjet-Union gemacht werden, stehen wir vor der schwierigen Aufgabe die arbeitenden des turkmenischen Dorfes mit dem revolutionären Kampf des Proletariats in den kapitalistischen Ländern bekanntzumachen. Unsere nahe brüderliche Verbindung ist dabei besonders nötig und dazu werden wir auch weiter streben.

Jetzt, liebe Genossen, möchten wir Ihnen einige Worte über unsere Organisation mitteilen.

Am 1. 7. d. J. zählte unsere Organisation über 26Tausend Mitglieder, darunter 2500 Turkmenen. Die Mitglieder sind in 300 „jatscheiki“ (Zellen) geteilt. Bezirks- Stadt- und Rayon-Komitees gibt es 21. Im Laufe der 5jährigen Existenz der Organisation in Turkmenien wurde über 75 000 Rubel eingenommen. Es wurde Literatur auf turkmenischer

Sprache gedruckt. Wir sind Schefs über 7 Gefängnisse (darunter „Kottbus“ in Deutschland). Unsere Hauptaufgabe besteht darin, um das turkmenische Dorf zur Arbeit des Moprs heranzuziehen, was bei unserer Lebensweise und bei unserem Klima, eine sehr schwierige Arbeit ist. Wir sind fest überzeugt, daß wir dieses Ziel, unter der Leitung unserer Partei und des Z. K. d. Moprs der Union erreichen werden.



Genosse Sachatoff, Delegierter der Mopr Turkmenistans, überreicht auf der II. Internationalen Konferenz der I. R. H. in Moskau eine Fahne

Wir senden Ihnen nochmals unsere wärmste Dankbarkeit für das Geschenk. Dasselbe werden wir ausnutzen, um den arbeitenden des fernen Turkmenilands die Ziele und Aufgaben des Moprs klar zu machen, und um unsere weitere beständige Verbindung mit Ihnen zu verstärken.

elit elopri's Greetings
Im Auftrag der Mitglieder der turkmenischen
Organisation des elopri's
Vorsitzender des Z.K. elopri Turkmeniens
Sebetar *Ulenbolgyn* *Kaxamur (Sachatoff)*
(Gobedimstij)
 808/24

Die Polizei führt Krieg

Der Kampf der Polizei gegen das Verbrechen nimmt in Deutschland in den letzten Monaten eigenartige Formen an.

Es begann mit der Treibjagd auf den Posträuber **Hein**, wo die ausdrückliche Anweisung der Polizeibehörden an die unteren Polizeiorgane erging, sofort mit der Waffe gegen den flüchtigen Verbrecher vorzugehen, da es sich um einen „gefährlichen“ Burschen handle. Der so vor die Wahl, entweder zu schießen oder erschossen zu werden, gestellte **Hein** schoß und mußte seine Gegenwehr gegen die Erschießung mit einem Todesurteil büßen, dessen Vollstreckung heute von den separatistischen Wünschen Bayerns und dem noch nicht beendeten Parlamentskuhhandel des Reichstags um die Todesstrafe abhängt.

Es folgte die Polizeijagd nach dem Raubmörder von **Tapiaw** durch ganz Ostpreußen, an der sich auch die Herren nationalistischen Gutsbesitzer beteiligten, wobei sie allerdings nicht den Mörder, wohl aber unschuldige Landarbeiter zur Strecke brachten. Einer sogar seinen eigenen besten Arbeiter, der gerade damit beschäftigt war, zur Feier des Geburtstages des „gnädigen Herrn“ Guirlanden am Gutshaus anzubringen. Dieser dankbare Gutsherr erhielt übrigens für diesen Totschlag nur . . . Bewährungsfrist.

In **Hamburg** erschöß ein Polizeibeamter **Goecke** einen Fürsorgezögling **Grosse**, der nichts anderes verbrochen hatte, als die Freiheit schöner zu finden als das Leben hinter den Mauern und Gittern der Fürsorgeanstalt. Der Polizeibeamte

die mit der Erschießung der beiden Verbrecher, dem Tode von zwei Polizeibeamten und eines unbeteiligten Zivilisten und teilweise schweren Verletzungen zahlreicher Passanten siegreich beendet wurde. Der ältere der Brüder **Heidger** mußte nur darum sterben, weil ihm, schon entwaffnet und gefesselt, ein tapferer Offiziersaspirant eine Kugel in den Leib jagte.

In der Reihe dieser kriegerischen Polizeitaten war die **Kölner Schlacht** gegen die Brüder **Heidger** die Spitzenleistung. Es war eine richtige Schlacht mit Panzerwagen, Maschinengewehren, Scheinwerfern, Handgranaten, mit Operationsplan und Sturmangriff . . . hinter kugelsicherem Panzer. Allerdings eine etwas einseitige Schlacht, hunderte gegen zwei und zuletzt nur gegen einen.

Die deutsche Polizei ist längst weit mehr als nur ein Nachtwächter, der über die Tugend, die ungestörte Nachtruhe, den Geschirr- und Wäscheschrank, den Sparpfennig im Strumpf und den Kartoffelacker des guten Bürgers wacht. Die Polizei ist ein kriegsmäßig ausgebildetes Heer, besonders für den Spezialzweck des Bürgerkrieges gegen das Proletariat gedrillt.

So ist es nur selbstverständlich, daß diese Polizeiardee die Jagd auf Verbrecher zu einem Kriegsmanöver machen muß und **Köln** war sicher nicht die letzte dieser Polizeischlachten. Allerdings für den Ausgang des Bürgerkrieges gegen das Proletariat stellt die

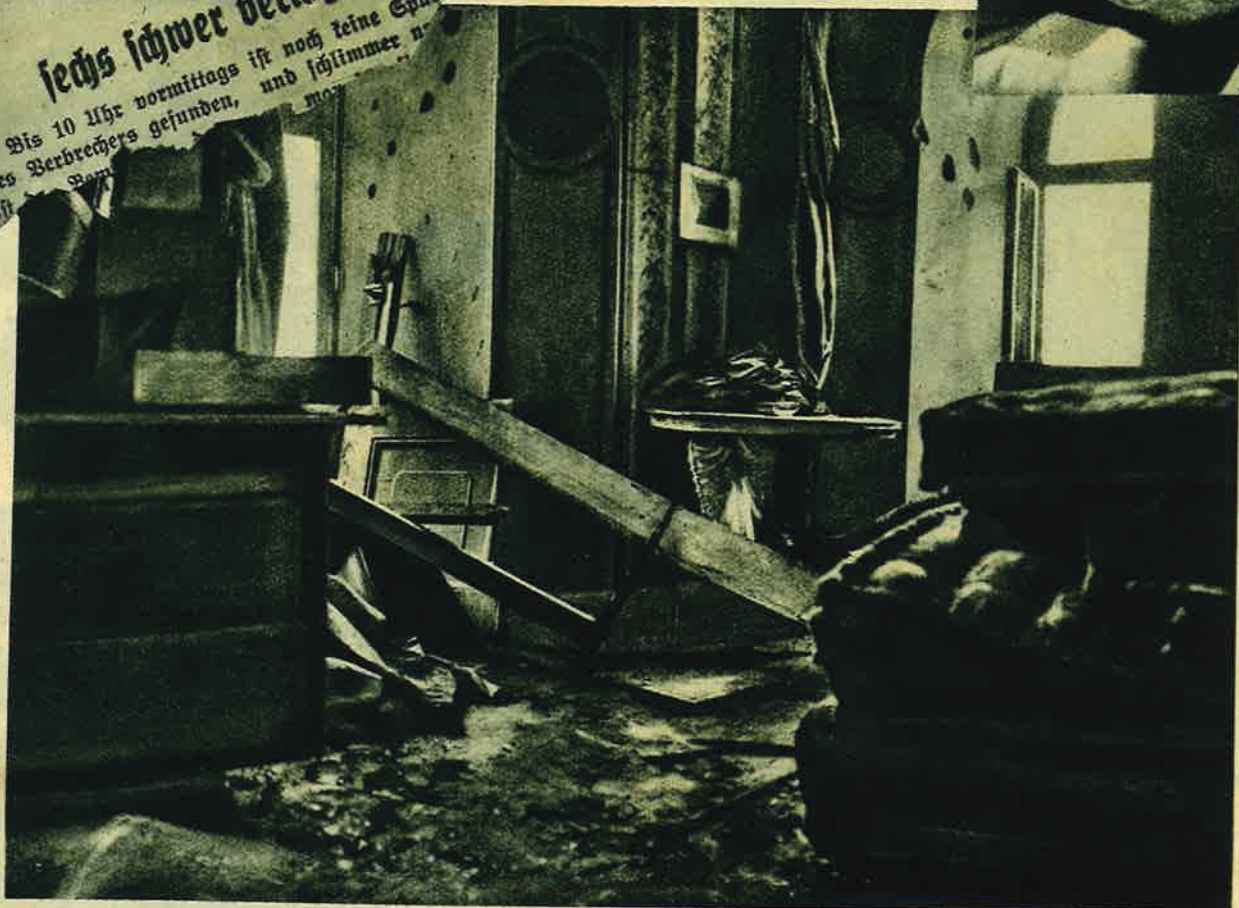


wurde vom Hamburger Schwurgericht freigesprochen. Und schließlich erlebten wir in **Köln** die Großschlacht der **Kölner** Polizei gegen die Brüder **Heidger**,

Kölner Schlacht keine für die Polizei hoffnungsvolle Prognose. Dieser Sieg bei soviel Aufwand gegen einen Mann. Die Millionenarmee des Proletariats braucht um ihren Sieg nicht bange zu sein.



Ein Kriminalbeamter tot
sechs schwer verletzt
 Bis 10 Uhr vormittags ist noch keine Spur des Verbrechers gefunden, und schlimmer n-
 ist . . .



Johann Heidger (im Kreis) Heinrich Heidger (rechts)
 Das durch Handgranaten zerstörte Zimmer, in dem **Heinrich Heidger** überwältigt und erschossen wurde

Aus Ostpreussen



**Die Roten Helfer in Ostpreußen
sammelten in diesem Jahre 800 Zentner Kartoffeln
1 Waggon sandten die Ortsgruppen
Stallupönen, Schmilgen, Eydtkuhnen, Darkehmen,
Goldap, und Matzkutschen
am 25. Oktober nach dem Kinderheim der Roten Hilfe
Mopr in Elgersburg**

**Unsere Bilder zeigen die Roten Helfer am Werk und
die Kinder in Elgersburg beim Empfang der Kartoffeln**

